



Erklärung

**„Gemeinsam für starke
kommunale
Bildungslandschaften“**

**Bundeskonferenz
Kommunales
Bildungsmanagement 2026**



Gemeinsam für starke kommunale Bildungslandschaften.

Kommunale Bildungslandschaften sind ein Leitbild für das bildungspolitische Engagement von Städten, Kreisen und Gemeinden. Die Kommunen in Deutschland haben in den letzten Jahren ihre Bestrebungen im Bereich der Bildung deutlich verstärkt und mit Unterstützung des Bundes und der Länder ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) aufgebaut oder sind aktuell – wie im Programm Bildungskommunen – dabei.

Angesichts der aktuellen Herausforderungen in allen Bildungsbereichen, wie Digitalisierung, Integration/Inklusion und Fachkräftesicherung, sind auch die Verantwortlichen in den verschiedenen Bereichen kommunaler Bildungslandschaften aufgerufen, noch intensiver zusammenzuarbeiten, um gleichwertige Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit für alle zu schaffen.

Bessere Bildung und gesellschaftliche Resilienz können verwirklicht werden, wenn vor Ort alle Beteiligten, auch bildungsbereichsübergreifend, zusammenwirken und gleichzeitig das Zusammenspiel der Ebenen Kommunen-Länder aufeinander abgestimmt ist. Dann fallen Bund-Länder-Initiativen, wie das Startchancen-Programm, der Ganztagsausbau und der Digitalpakt, auf fruchtbaren Boden und entfalten ihr volles Potential. Auch die Stärkung der frühen und der außerschulischen Bildung und ihre bessere Verzahnung mit der Schulbildung sind Fragen, die auf kommunaler Ebene eine wesentliche Rolle spielen. Nicht zuletzt der neue Zuschnitt des Bundesministeriums, in dem nun die Themen Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend zusammengefasst sind, bietet dafür zusätzliche Chancen.

Eine kohärente und gelingende Bildung vor Ort ist nur möglich durch die gemeinsame Anstrengung aller drei Ebenen: von Bund, Ländern und Kommunen. Dazu können insbesondere die bestehenden Strukturen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement - wie beispielsweise die Lenkungs- und Steuerungsgremien und die acht Regionalen Entwicklungsagenturen - noch stärker genutzt und weiterentwickelt werden.

Denn im Rahmen des Kommunalen Bildungsmanagements wird Entscheidendes geleistet:

Gemeinsam für starke kommunale Bildungslandschaften.

1

Ganzheitliche Bildung vor Ort als Katalysator für mehr Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit.

Dazu braucht es auf kommunaler Ebene eine starke Verzahnung der Bildungsbereiche und der Rechtskreise auf Augenhöhe - des formalen Bildungsbereichs (insbesondere Schule) sowie der non-formalen und informellen Bildungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe und der Zivilgesellschaft - in gemeinsamer Verantwortung (insbesondere Kita, Ganztage, außerschulische Lernorte). Den Sozialräumen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Hier entfalten sich auch gesellschaftliche Resilienz, Integration und Inklusion. Gemeinsam möchten wir ganzheitliche Bildung und lebensbegleitendes Lernen in den Kommunen weiter vorantreiben und dabei die frühkindliche und die außerschulische Bildung genauso in den Blick nehmen wie die schulische Bildung sowie Weiterbildungsangebote zur Fachkräftesicherung und Bildung für Ältere.

2

Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) als Schlüssel für zielgerichtete Bedarfs- und Ressourcenplanung in kommunalen Bildungslandschaften.

Es gilt, das Bildungsmonitoring und die Datenbasierung auf allen Ebenen – Bund, Länder und Kommunen – sowie für alle Bildungsbereiche und -programme weiterzuentwickeln und, wo möglich, durch Prozesse, Instrumente und Strukturen des DKBM miteinander zu verknüpfen. So können kommunale Bedarfe, etwa im Bereich Ganztage oder Sprachförderung, ermittelt und mit Hilfe von sozialräumlichen Strukturdaten zielgerichtet adressiert werden. Die Daten ermöglichen auch eine gezieltere Bildungsberichterstattung und einen informierten Bildungsdiskurs.

Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf der Weiterentwicklung und Verzahnung von neuen, auch kurzen, Formaten und digitalen Instrumenten des Datenmonitorings liegen. Dazu zählen kommunale Dashboards und die ALSO-App, die kleinräumige Sozial- und Bildungsdaten in einem Analysetool zusammenführt. Wichtig dabei ist die Gewährleistung von Interoperabilität, gegebenenfalls durch die Schaffung notwendiger rechtlicher Voraussetzungen. Mit einer Einbeziehung der kommunalen Ebene können zentrale Bereiche und Vorhaben, wie z.B. die Lernstandserhebungen, langfristig erfolgreicher umgesetzt werden. Auch eine Bildungsverlaufsstatistik könnte das kommunale Datenangebot verbessern.

Baden-Württemberg merkt an: Für eine Weitergabe schulischer Daten und Daten auf Einzelschulebene an die Schulträger besteht nach heutigem Stand im Land keine Rechtsgrundlage.

Gemeinsam für starke kommunale Bildungslandschaften.

Durch die Sichtbarmachung der kommunalen Bildungsangebote, auch aus der Zivilgesellschaft, werden Bildungszugänge erleichtert und das Vertrauen der Menschen in bildungspolitische Maßnahmen gestärkt.

3

Transfer von Erkenntnissen aus Wissenschaft, Politik und kommunaler Praxis, die die Bildung in Deutschland nachhaltig verbessern können, zwischen Bund, Ländern und Kommunen stärken.

Entscheidend ist, dass gute Beispiele und Ansätze aus dem kommunalen Bildungsmanagement gemeinsam diskutiert und in die Praxis weitergegeben werden sowie auf unterschiedliche Rahmenbedingungen anwendbar sind. Dafür ist es notwendig, dass Transferprozesse begleitet und spezifische Kontexte berücksichtigt werden.

Diese Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen bildet die Grundlage für einen weiterhin erfolgreichen Ausbau des kommunalen Bildungsmanagements und einen gelingenden kooperativen Bildungsföderalismus.

**Bundeskonzferenz
Kommunales
Bildungsmanagement 2026**

**Gemeinsam für mehr
Bildungsgerechtigkeit
vor Ort**